

ZWISCHEN UCT UND TAFELBERG: VOM LEBEN UND ARBEITEN IN KAPSTADT

>> von Joachim Schuler
und Sylke Schuler-Kunath >

Adresswechsel:

Karlsruher Großfamilie zieht um

2 Bruce Road, Constantia, Cape Town – so lautet die neue Anschrift unserer Familie seit September letzten Jahres. Für uns sechs Karlsruher begann mit diesem Adresswechsel ein Abenteuer, das seinen Anfang im März 2010 genommen hatte. Zu diesem Zeitpunkt tagte in Kapstadt die International Conference on Information Management and Evaluation (ICIME), an der ich (Joachim) auf Einladung von Dr. Kosheek Sewchurran vom Department of Information Systems der UCT (University of Cape Town) teilnahm. Dr. Kosheek hatte ich vor zwei Jahren beim International Case Competition (CaseIT) in Vancouver kennen und schätzen gelernt. Meine Frau und unser jüngster Sohn begleiteten mich nach Kapstadt. Die Schönheit dieser Stadt zwischen Tafelberg und Ozeanen, die unendliche Freundlichkeit eines jeden Zeitungsverkäufers an der Straßenkreuzung, die Spontaneität und Offenheit der Menschen und nicht zuletzt das angenehme Klima überzeugten uns drei sofort: Das nächste Sabbatical muss definitiv in Kapstadt stattfinden!

Und so zogen wir mit unseren insgesamt vier Kindern im September letzten Jahres aus dem Strahlenburgweg in die Bruce Road um. Für mehr als sechs Monate nannten wir nun ein ge-

räumiges Haus inmitten von blühenden Bäumen mit obligatorischem Pool und Tennisplatz unser eigen. Die Schule für die drei Großen lag direkt um die Ecke, eine Tatsache, die für Kapstädter Verhältnisse Seltenheitswert besitzt und für den Rest der Familie große zeitliche Möglichkeiten eröffnete. Frei von jeglichen „Fahrdienstleistungen“ konnten wir ungestört Kapstadt entdecken und uns auch abseits touristischer Pfade bewegen. Erste Freundschaften zu Einheimischen entstanden, und bald waren wir mittendrin im südafrikanischen Alltag. Das Pfarrerehepaar Carol und Brian Felix nahm uns mit in seine Gemeinde in Vrygrond/Capricorn, ein ärmliches Gebiet im Süden der Stadt ganz in der Nähe des Indischen Ozeans. In diesem Viertel leben zwischen 15.000 und 40.000 Menschen, eine genaue Statistik ist Luxus. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung war bereits persönlich Opfer eines Gewaltverbrechens! Fast 10 % der Bewohner von Vrygrond sind Kinder unter sechs Jahren. Eine Tatsache, die uns als kinderreiche Familie natürlich besonders berührte. Ab sofort waren meine Frau und unser Jüngster häufiger zu Gast bei den Kindern von Vrygrond. Sie spielten, arbeiteten und sangen zusammen und unterstützten, wo es nur ging. An Weihnachten half unsere komplette Familie, ein Essen für mehr als 300 Kinder in der Kirche von Pfarrer Felix auszurichten. >

*Simon und Joachim Schuler genießen die
Aussicht vom Tafelberg auf die Table Bay.*





Die Kirche von Pfarrer Brian Felix in der Gemeinde Vrygrond.

Sichtwechsel:

Schwarz-weiß macht Spaß

Während der Betrieb an der UCT bei unserer Ankunft nur müde wegen der zweiwöchigen „Winterferien“ dahinplätscherte, ging es Mitte September richtig los.

Die administrativen Dinge wie Codekarte, Büro, Internetzugang, Parkplatz usw. waren bis dahin erledigt und eine erste Orientierung in den vielen Gebäuden auf dem „Upper Campus“ klappte schon ganz gut. Die 1829 gegründete UCT ist lt. vielen Rankings die beste Universität in ganz Afrika. 4500 Mitarbeiter, davon 2000 Professoren und akademische Mitarbeiter, lehren und kümmern sich um 24.000 Studenten. Mein „Zuhause“ war das Department of Information Systems (Faculty of Commerce). Ich hatte nette Kolleginnen und Kollegen, die mir vieles erklärten, mich in Lehrveranstaltungen, Meetings und zum Mittagessen mitnahmen und halfen, im Team Fuß zu fassen.

Mit der Integration in das Team nahmen auch die Termine zu: Ich hielt Vorlesungen und Übungen, übernahm einen Session Chair bei der IDIA2010 Konferenz, die vom IS Department ausgerichtet wurde und bereitete mich auf die TERP10 SAP-Zertifizierung vor.

Mit der IDIA-Konferenzteilnahme kam ich mit ICT4D (Information and Communication Technology for Development) und einer menschlich zentrierten Sichtweise auf Informations- und Kommunikationssysteme in Kontakt. Dieser für uns Europäer eher unübliche Ansatz ist auch ein-

bestimmendes Merkmal der meisten Forschungsthemen, die so Bezug auf die noch nicht gelösten Probleme Afrikas nehmen: Große Armut und fehlende Jobs für sehr viele Menschen.

Immer wieder wurde deutlich, in welchem gigantischen Transformationsprozess sich die gesamte Gesellschaft befindet, und ich konnte nur erahnen, welche Veränderungen das Land und die UCT in den letzten 30 Jahren erfahren haben. An einem sehr schönen Sommertag saß ich mit einem Kollegen auf den Stufen vor der ehrwürdigen Jameson Hall, und wir betrachteten das rege Treiben auf der Jammie Plaza. Plötzlich wurde mir an der Hautfarbe der vorbei eilenden Studenten bewusst, dass inzwischen weit über 50 % der Studierenden nicht weiß sind. Zu Zeiten der Apartheid unvorstellbar!

Die Tradition konnte man in der riesigen Bibliothek spüren, die mit unvorstellbaren bibliographischen Schätzen und Kunstwerken ausgestattet ist. Und im UCT Club, einem Restaurant mit Bar, wo man mittags mit Gästen speisen oder am Abend mit einem Bier und Blick über Kapstadt den Feierabend einzuläuten konnte.

Das, was unseren Jüngsten aber am meisten an der UCT imponierte, waren die „Jamie Shuttles“. Die hellblauen Busse sammeln in der ganzen Stadt Studenten und Mitarbeiter ein und verkehren als eigenes kostenloses Transportsystem zwischen den verschiedenen Standorten der UCT. >

Campus-Atmosphäre auf
den Stufen der Jameson Hall.



Perspektivenwechsel:

Im township unterwegs

In den letzten Wochen vor unserer Abreise intensivierte meine Frau ihre Arbeit und die Kontakte in Vrygrond. Gemeinsam mit Carol Felix, die nicht nur Pfarrersfrau, sondern auch eine gestandene Pädagogin ist, besuchten die beiden Frauen eine Vielzahl von home-based creches, was man vielleicht am ehesten mit „privater Spielgruppe“ übersetzen könnte. Eine solche Spielgruppe entsteht, wenn eine beherzte, engagierte Frau aus dem township beschließt, in privater Initiative einige Kinder von der Straße zu holen und sie tagsüber in ihrer eigenen Hütte oder einem provisorisch angebauten Raum zu betreuen. 25 Rand (ca. 2,50 Euro) pro Kind und Woche zahlen die Eltern, mindestens 15 Rand davon wird allein für das Essen benötigt. Da rund ein Viertel aller Eltern in der Regel nicht zahlt, die Kinder aber natürlich trotzdem bringt, reichen die Einnahmen der creche oft nur für das Allernötigste. Mit anderen Worten, frische Lebensmittel, ausreichend Platz und Spielmöglichkeiten, ausgebildete Kindergärtnerinnen, genügend sanitäre Einrichtungen etc. sind einfach nicht drin! Der Staat fördert zwar Kinderbetreuung recht großzügig, verknüpft dies aber mit einem Auflagenkatalog, für dessen Umsetzung die meisten township-creches kein Geld haben. Ihre einzige Chance ist es, finanzielle Unterstützung von außerhalb zu bekommen. Für zwei der insgesamt rund 20 creches in Vrygrond ist das in den letzten Jahren Realität geworden. Mit Spenden- und anderen Hilfsgeldern konnten diese Frauen

Mittagsschlaf in einer der home-based Spielgruppen.



ihre Kindergärten so ausbauen und ausstatten, dass sie die geforderten Mindeststandards erfüllen. Seither erhalten sie die staatliche Förderung von 60 Rand pro Kind und Woche. Mit diesen Mitteln steht einem rundum gut funktionierenden Kindergartenbetrieb nichts mehr im Wege. Schnell war klar, das wollen wir für möglichst viele home-based creches in Vrygrond auch. In Gesprächen mit community-leadern erfuhren wir, dass Schulanfänger der einzigen Grundschule in Vrygrond seit einigen Jahren von Sozialarbeitern getestet werden. Das Ergebnis ist erschütternd: Die Sechs- bis Siebenjährigen aus dem township liegen in ihrer Entwicklung im Durchschnitt zwei bis drei Jahre hinter ihren Altersgefährten aus sozial besser gestellten Familien zurück! Und in aller Regel kann dieser Bildungsvorsprung während der kompletten Schulzeit nicht vollständig aufgeholt werden.

Für mehr Infos siehe auch www.buildupkids.org.

Wir freuen uns über jede Idee, Mitarbeit, Initiative und natürlich auch über Spenden:

Build up kids Africa e.V.,
BB Bank Karlsruhe
BLZ 660 908 00
Konto 75 96 707

Auf Wunsch schicken wir einen Spendenbeleg zu!



Vrygrond/
Capricorn im Süden
von Kapstadt.

Wertewechsel:

Afrika bleibt in uns

All diese Gedanken, Informationen und Bilder begleiteten uns Anfang März auf unserem langen Weg zurück nach Deutschland. Um ganz ehrlich zu sein, so richtig „zurück“ werden wir uns wohl niemals wieder fühlen! Zu Vieles haben wir erlebt, erfahren, mitgenommen: Die Spanne reicht von unermesslichem Leid und Elend bis hin zu intensivsten menschlichen Kontakten und Begegnungen, eben einfach Afrika pur! Und nach langen Gesprächen mit Kollegen, Freunden und der Familie stand fest: Wir gründen einen Verein, der sich um Bildungs- und Erziehungsarbeit in afrikanischen Entwicklungsregionen kümmert.

Dazu stehen wir bereits in regem Austausch mit Dekan Rudi Kurz und dem Adjunct Head of Department des IS Departments der UCT, Prof. Kosheek Sewchurran. Eine diskutierte Fragestellung ist, wie unsere Fakultät und die UCT zusammenarbeiten und solche Projekte in der Zukunft aktiv unterstützen können. Vom Dekan haben wir die Zusicherung, dass er sich persönlich für das Projekt einsetzt, um dessen Möglichkeiten für die Entwicklung interkultureller Kompetenzen der Studierenden zu erschließen.

Bildung steht als wichtiger Schlüssel für eine erfolgreiche gesellschaftliche Entwicklung, die frühkindliche Vorschulbetreuung ist dabei an zentraler Stelle einzuordnen. Wie wir erlebt haben, fehlt es aber gerade für diese Altersgruppe an ausreichenden Plätzen mit pädagogisch geschulten Betreuern innerhalb der sozial schwach entwickelten Gebiete rund um Kapstadt. Fehlende Infrastrukturen sowie mangelnde staatliche Unterstützung erschweren und behindern die meisten privat initiierten Projekte in den townships oftmals bis zum Aufgeben. Deshalb will sich der Verein im Wesentlichen auf drei Aufgaben konzentrieren (Auszug aus der Satzung „Build up Kids Africa“):

- Unterstützung bei der Schaffung und Gestaltung adäquater Infrastrukturen (Räumlichkeiten, sanitäre Einrichtungen, Spiel- und Lernmaterialien etc.)
- Hilfe beim Einsatz qualifizierter Erzieher/Lehrer
- Integration der Bildungsarbeit in den Entwicklungsprozess der Gemeinschaft.

„Build up Kids Africa“ ist derzeit in der Gründungsphase. Gemeinsam mit unseren Partnern vor Ort, dem Pfarrerehepaar Felix, wollen wir in einem ersten Schritt einer der ärmsten creches zu einem besseren Standard und damit zu den so dringend benötigten staatlichen Zuschüssen verhelfen. „Little shine“ wurde vor drei Jahren von Elaine Walters gegründet und beherbergt heute auf rund 30 qm Fläche 35 Kindern im Alter von 0 bis 6 Jahren. Seit Januar gibt es eine eigene Toilette für die Kleinen, bis dahin mussten sie die Privattoilette der siebenköpfigen Familie Walters mitbenutzen. Für ein dringend benötigtes Waschbecken nebst Leitung spart Elaine eisern jeden Rand! Bis Mitte Juli hofften wir, einen Teil des für einen Neubau notwendigen Budgets von insgesamt 40.000 Euro zusammenzubekommen. Dann nämlich hieß es für uns: zurück nach Afrika!

Dr. Joachim Schuler

ist Professor im Studiengang Wirtschaftsinformatik. Mit seiner Frau Sylke Schuler-Kunath und den vier Söhnen hat er ein Forschungssemester in Kapstadt verbracht.